

Österr. Computer Gesellschaft „IKT in der Schule“**30. September 2014, 18:00, ÖCG GmbH, Wollzeile 1****„Die elektronische Schule – lernen, verwalten und leiten im digitalen Zeitalter“**

Mag. Heidrun Strohmeyer - Bereichsleiterin, BMBF

Mag. Elisabeth Rosenberger - Vorsitzende VEV Wien

Mag. Mag. Ulrike Wiedersich - Direktorin BHAK/BHAS Bruck/Leitha

PD Dr. Edgar Weippl - IT-Sicherheitsexperte, SBA Research

Univ.- Prof. Dr. Gerald Futschek – Uni Wien, Moderation

Der Wissensstand zur digitalen Schulverwaltung ist in der österreichischen Bevölkerung sehr unterschiedlich und dadurch ist auch die Verunsicherung groß. Die Diskussion dreht sich daher zunächst um die **Datenverwaltung** in der Schule: Welche Daten werden erhoben? Wer kann die Daten einsehen? Wie sicher sind die angewendeten Systeme?

Heidrun Strohmeyer vom BMBF stellte dazu klar, dass es ganz klare Regelungen gibt, welche **SchülerInnen-Daten** gesammelt werden. Diese werden anonymisiert und so für organisatorische Zwecke weiterverarbeitet. Für das Ministerium sind diese Daten (zB Fehlstunden/Adressen) relevant, solange der Schüler/die Schülerin eine österreichische Schule besucht. Zwei Jahre nach Beendigung des Schulbesuchs werden sie wieder gelöscht (= Gesetz!). Ob Eltern Zugriff auf das elektronische Klassenbuch erhalten, hängt hingegen von den Schulgemeinschaften ab.

„Digitale Schule“ umfasst zwei Bereiche, **Verwaltung = Geschäftsprozesse**, wie bei anderen Firmen auch, und die **Lern- und Unterrichtsprozesse**; „Informatik“ wurde 1986 von Dr. Zilk als Unterrichtsfach eingeführt, Infrastruktur in den Schulen wird seit damals auf- und ausgebaut (WLAN, Datenschutz, etc.)

Neue IT-Verwaltung „Sokrates“ soll die neun verschiedenen Systeme der Bundesländer und das System der Bundesschulen vereinheitlichen (vom Rechnungshof empfohlen) – bringt viele Vorteile, zB einheitliche und zeitgleiche Updates. Verantwortung für die Datensicherheit liegt beim Schuldirektor.

Datensicherheit/Datenschutz: Schulzeugnis-Daten müssen hingegen 60 Jahre lang in der Schule aufbewahrt werden. Direktorin Wiedersich bestätigt, dass es immer wieder Anfragen zur Neuausstellung alter Zeugnisse gibt und die Regelung diese Vorgänge immens erleichtert und daher ihren Sinn erfüllt. Gewisse Daten werden auch aufgrund des Bildungsdokumentations-Gesetzes anonymisiert gespeichert.

Meldungen aus dem Publikum zur **Sicherheit der Schul-Datenbanken**. Strohmeyer weist auf die strengen Auswahlverfahren hin, nach denen Softwarelösungen für Schulen angekauft werden. Sicherheitsexperte Weippl macht geltend, dass Ausfallssicherheit der Systeme auch eine Frage des Geldes sei. Zu guter Letzt wird noch diskutiert, inwieweit die Zentralisierung der Daten deren Sicherheit tatsächlich erhöht (Zweifel im Publikum). Auch die Frage, ob es überhaupt möglich ist, in der Schule zeitgemäße IKT Inhalte zu unterrichten, wird erörtert. Die Landschaft ändert sich auf diesem Gebiet so rasch, dass man mit dem Nachbessern des Contents kaum nachkommt. Auf die entsprechende **IT-Aus- und Weiterbildung der Lehrer aller Fächer(!)** wird besonders hingewiesen. Die Runde ist sich einig, dass hier engagierte Eltern und LehrerInnen zusammenarbeiten müssen. In der Schule soll grundlegendes Wissen vermittelt werden, das nicht nur für einzelne Devices gilt. Strategiekonzepte können und sollen von den Schulen selbst entwickelt werden. Entsprechende Rahmenbedingungen begünstigen den kompetenten IT-Einsatz in den Schulen/Bildungsbereich. Es muss auch darauf geachtet werden, dass sozial benachteiligte SchülerInnen nicht auf der Strecke bleiben, zB bei der Anschaffung von Notebooks in den vielen „Notebook-Klassen“.